

*Ergebnisse der
wissenschaftlichen Begleitung
des Projektes "Frühe Hilfen"
im Rems-Murr Kreis*



Heinz Kindler
Deutsches Jugendinstitut
April 2011

Die Grundidee

- Zugang zu Hilfe erleichtern für Familien mit Kleinkindern, insbesondere belastete Familien und dadurch den Kinderschutz stärken
- Durch
 - Netzwerke
 - Hierfür besonders qualifizierte Fachkräfte, die beraten und vermitteln

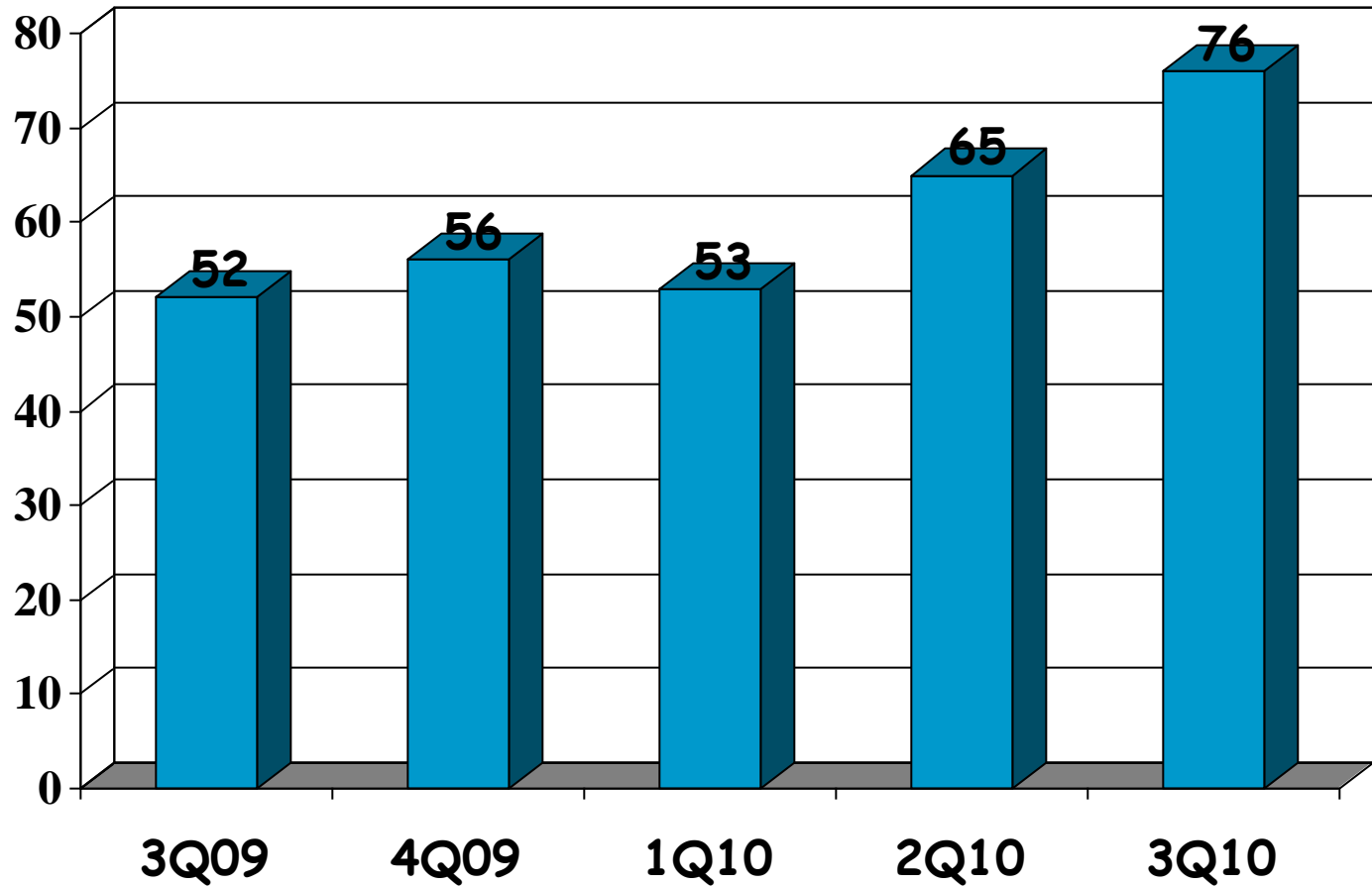
Klappt das?

- Werden die Frühen Hilfen genutzt?
- Wird die Zielgruppe erreicht?
- Lässt sich die Arbeit vom Sozialen Dienst abgrenzen?
- Gelingt es zu vermitteln oder nur kurz beraten?
- Lassen sich praktisch wirksame Netzwerke bilden?

Datenquellen

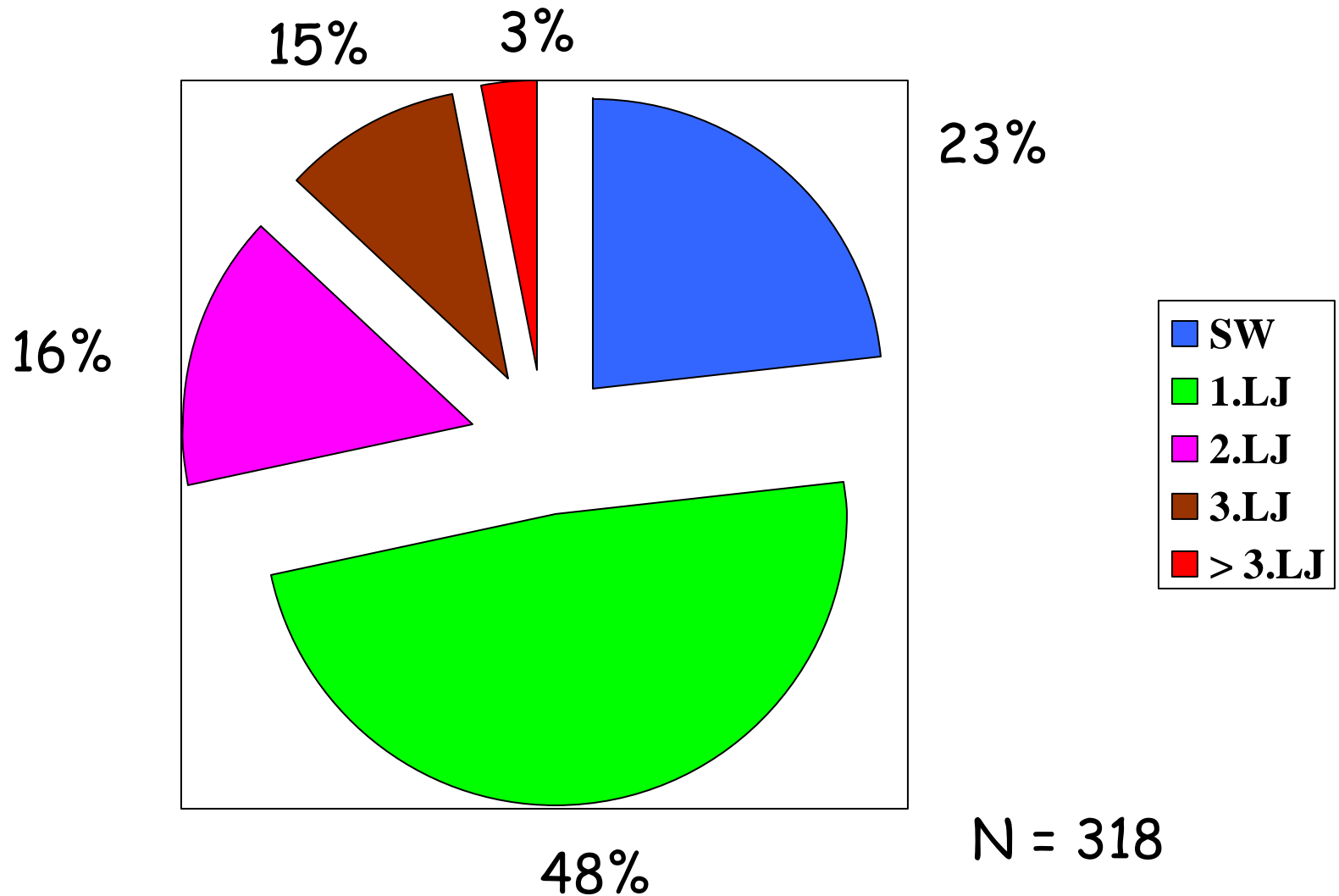
- Falldatenblätter (5 Quartale + 50 weitere Fälle)
- Vertiefende Fallanalysen
- Netzwerkbefragung

Sind die Frühen Hilfen eine Eintagsfliege?



Neu eingegangene Fälle: $n = 302$

Werden werdende und Eltern mit Säuglingen bzw. Kleinkindern erreicht?



Gelingt es Eltern und Netzwerke anzusprechen?

- Fallzugang (n = 351) -

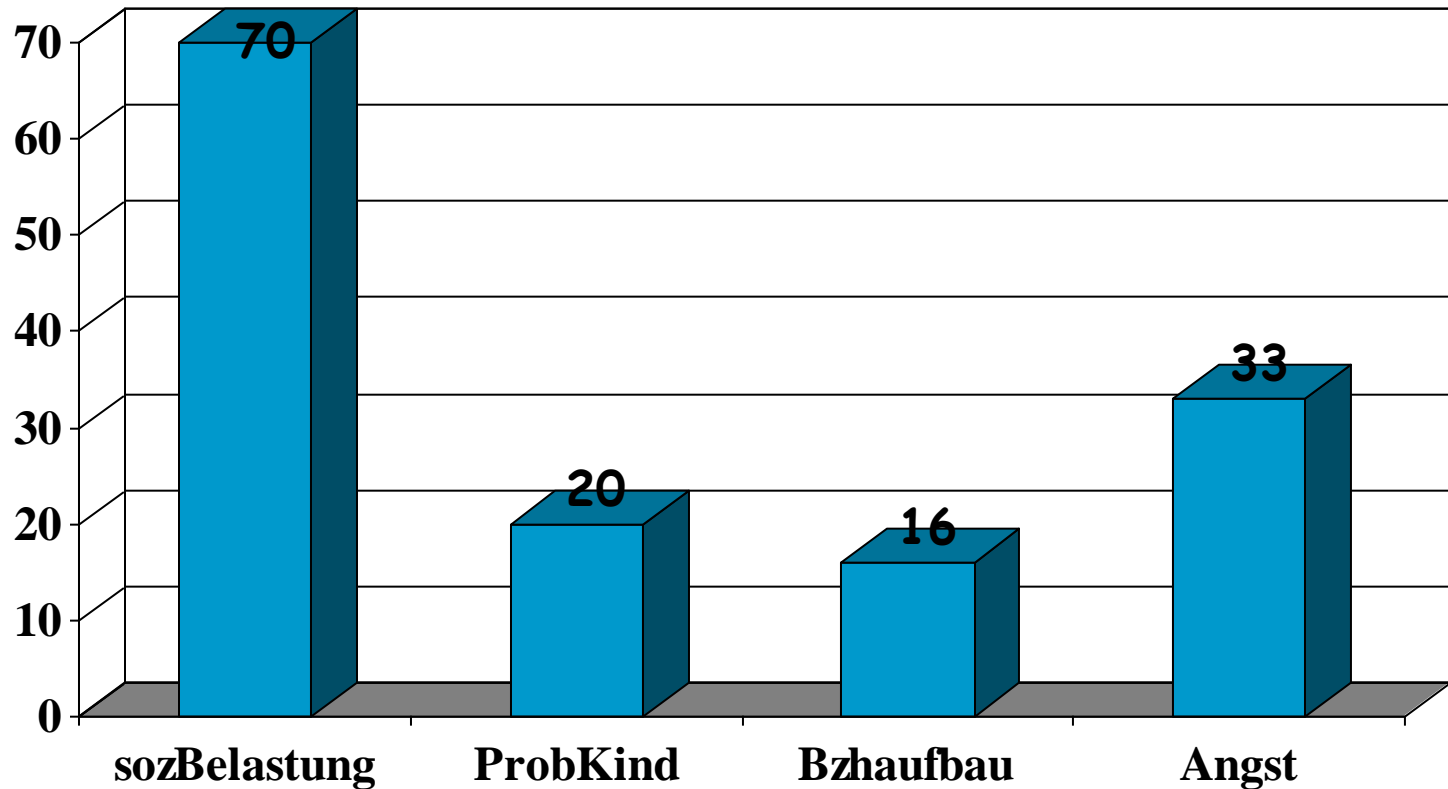
Jugendamt intern	25%
Selbstmelder	35%
Netzwerk - Gesundheit	18%
Netzwerk - Andere	9%
Sonstige (z.B. Verwandte)	13%

Gelingt es den Schwerpunkt auf der Vermittlung in niedrigschwellige Hilfen zu halten?

Vermittlung	37%
Beratung (mit/ohne Vermittlung)	31%
Einleitung HzE	15%
Gefährdungsabklärung	18%

N= 409 genannte Tätigkeiten in 352 Fällen

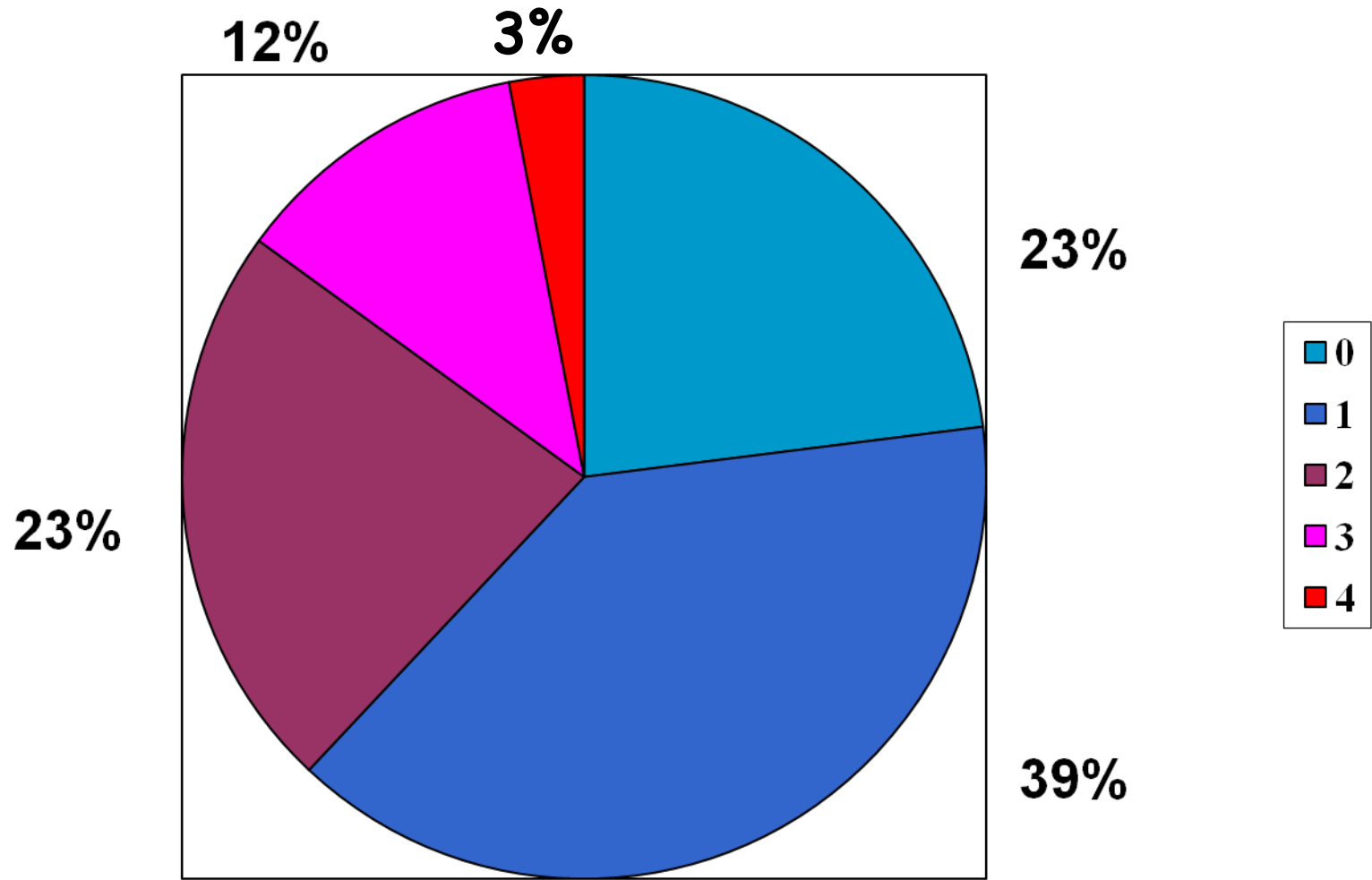
Erreichen die Frühen Hilfen belastete Familien?



% der Fälle mit Angabe zu vorliegender oder fehlender Belastung, N zwischen 276 und 259

sozBelastung=soziale Belastung, ProbKind=erhöhte Fürsorgeanforderungen durch Kind, Bzhaufbau=Probleme Annahme Kind, Angst=Zukunftsangst

Anzahl der Problemlagen



N=249 Fälle mit mindestens einer Angabe zu Risiken

Fallgruppen

2 ausführliche Fallbeschreibungen pro Fachkraft

- 1. Krisenhafter Übergang in die Elternschaft (ohne psychische Erkrankung oder schwerwiegende soziale bzw. finanzielle Belastung) z.B. junge Eltern, sehr ängstliche oder inflexible Eltern, Kind mit schwierigem Temperament oder Regulationsstörung (n=10)
- 2. Ängste im Umfeld oder bei den Eltern selbst vor dem Hintergrund früher bestehender Sucht bzw. psych. Erkrankung oder Fremdunterbringung, idR hohe Ambivalenz gegenüber Hilfe (n=3)
- 3. Ängste im Umfeld oder bei den Eltern selbst vor dem Hintergrund einer bestehenden oder früheren psychischen Erkrankung (n=6)
- 4. Überforderung vor dem Hintergrund sozialer Isolation (n=3)

⇒ noch wenig Fachdiskussion: Wie mit diesen Fällen umgehen?

Fallbeispiele

- *Noch minderjährige Mutter zeigt sich in der Schwangerschaft unsicher, ob sie das Kind bekommen möchte, sie ist aktuell durch den krankheitsbedingten Verlust eines Elternteils belastet und hat in der eigenen Kindheit schwerwiegende, auch familiengerichtliche Konflikte ihrer Eltern erlebt.*

Fallbeispiele

- *Junge Mutter Anfang 20 lebt mit einem neuen Partner zusammen, der nicht der Vater des gerade geborenen Kindes ist. Die Mutter erscheint im Umgang mit dem Kind ungewöhnlich unsicher und ängstlich. Im Verlauf werden schwere Vernachlässigungserfahrungen der Mutter in ihrer eigenen Kindheit sowie ein zeitweises Aufwachsen in Fremdunterbringung berichtet. Die finanzielle Situation der jungen Familie ist ungesichert. Die Mutter sucht Unterstützung, hat zugleich aber große Ängste im Hinblick auf eine Wegnahme des Kindes.*

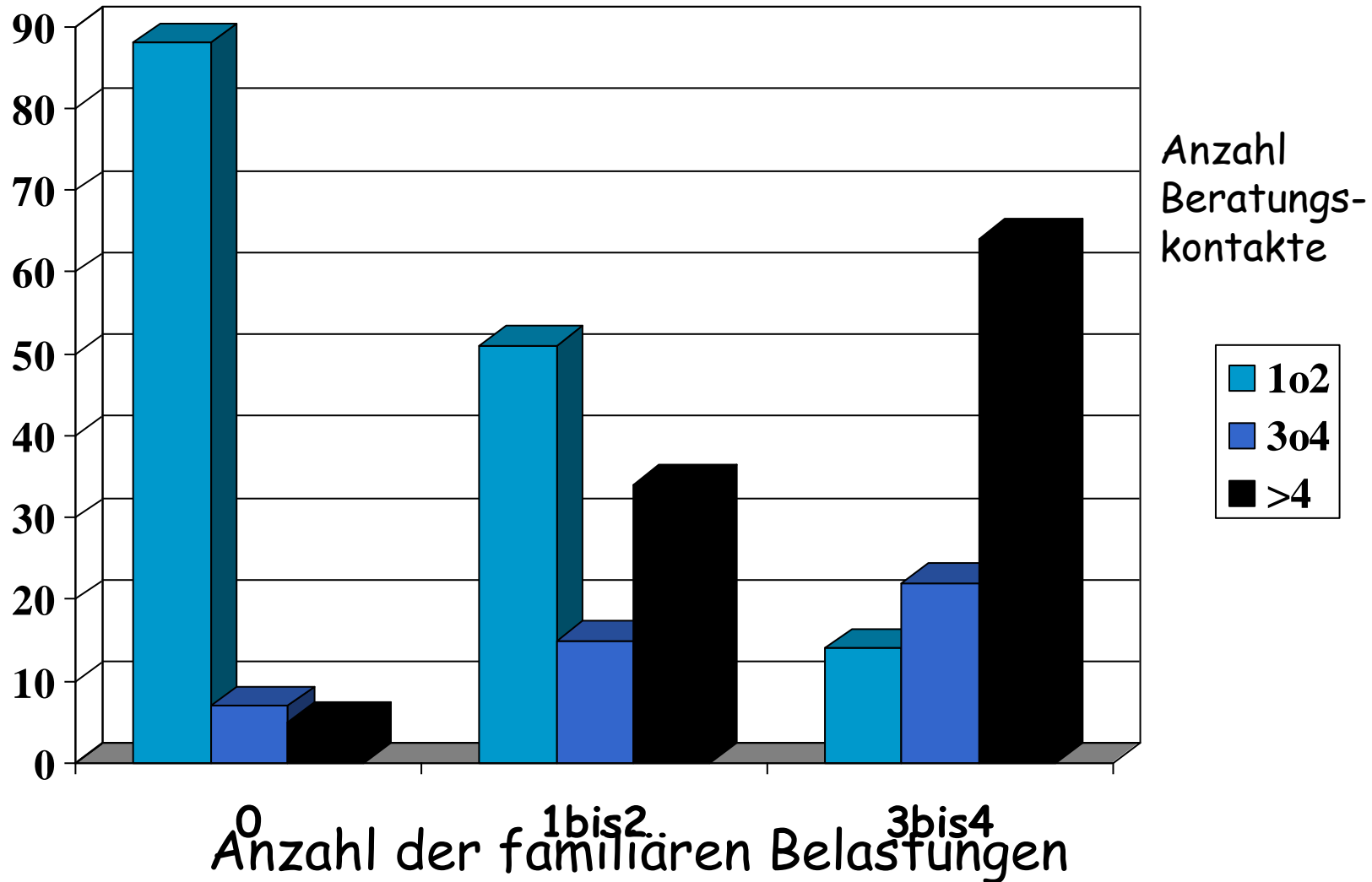
Fallbeispiele

- *Mutter Mitte 20 mit Migrationshintergrund ist an einer Zwangsstörung erkrankt. Trotz medikamentöser Behandlungen machen beide Elternteile sich große Sorgen, ob sie das gerade geborene Kind gut versorgen und erziehen können, da die Mutter sich aufgrund der medikamentösen Behandlung sehr müde fühlt, ohne Medikamente aber Krankheitssymptome sichtbar werden.*

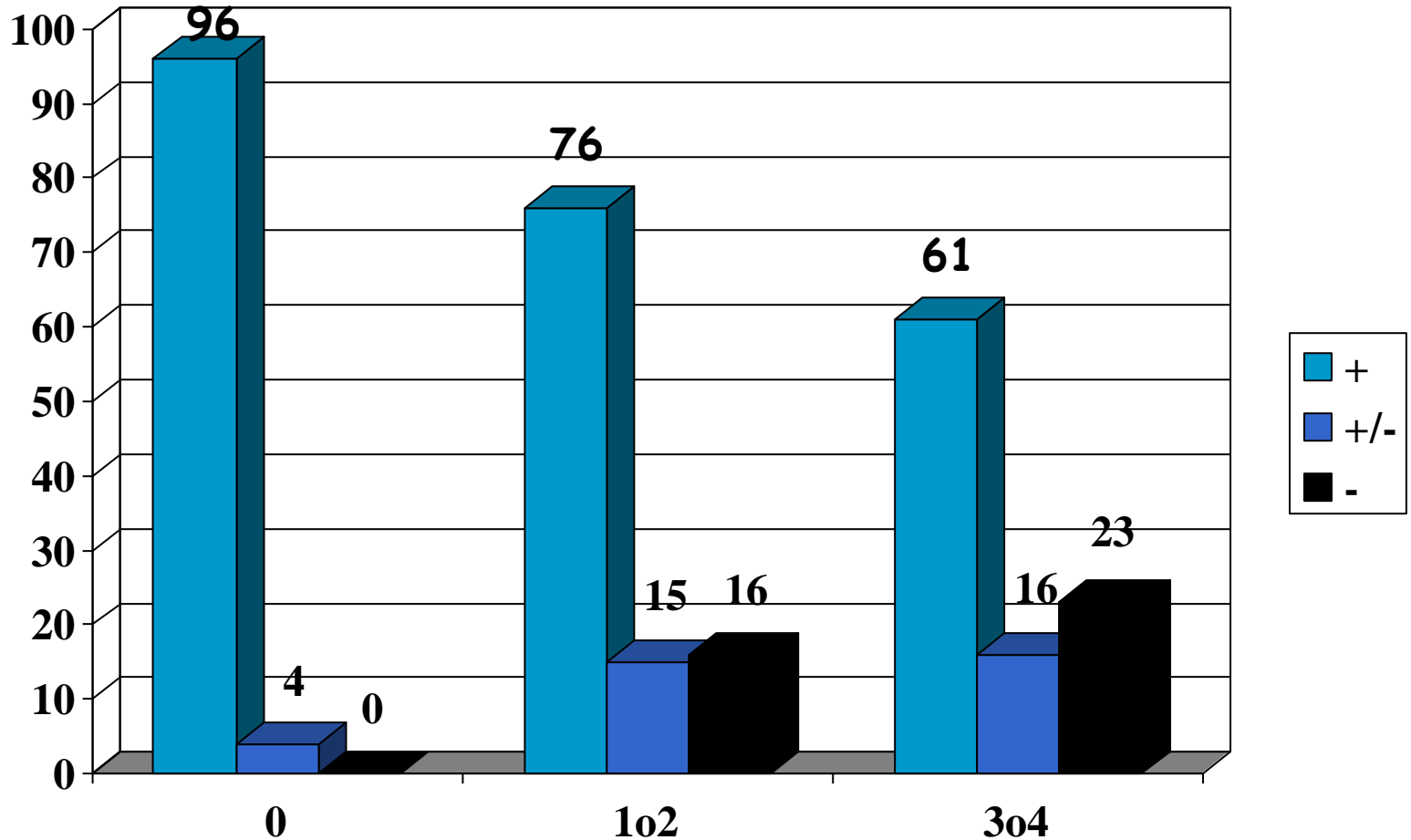
Fallbeispiele

- *Aus einem weiter entfernt gelegenen Landkreis ist die Familie mit einem Kleinkind zugezogen. Der Ehemann arbeitet unter Woche an wechselnden Einsatzorten und muss dort auch häufig übernachten. Das Kind leidet unter sehr häufigen Infekten. Die Mutter konnte nach dem Umzug noch keinen sozialen Anschluss finden und fühlt sich aufgrund der gegenwärtigen Situation überfordert und verzweifelt.*
- *Nach einer Insolvenz des Familienbetriebs, Partnerschaftskonflikten mit phasenweiser Partnerschaftsgewalt und einer Trennung fühlt sich die nun alleinerziehende Mutter Anfang 30 mit der Versorgung des 2-jährigen Sohnes deutlich überfordert.*

Anzahl der Belastungen und Kontaktintensität



Belastungen x Erfolgsbewertung

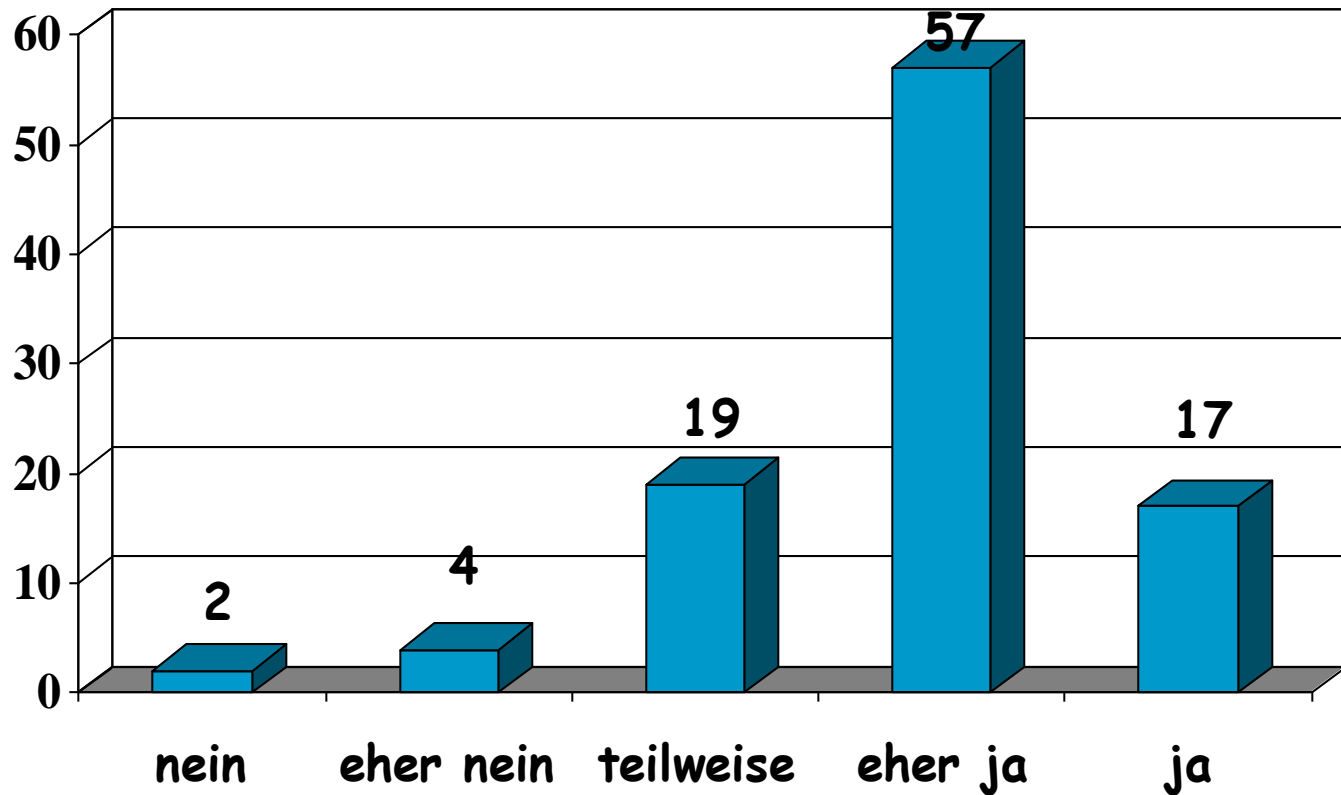


N=163 (ohne Telefonberatungen), wenn Fälle ohne Angaben zu Belastungen einbezogen werden: 76% der Fälle positive Verlaufsbewertung (N=226).

Vernetzungsbefragung

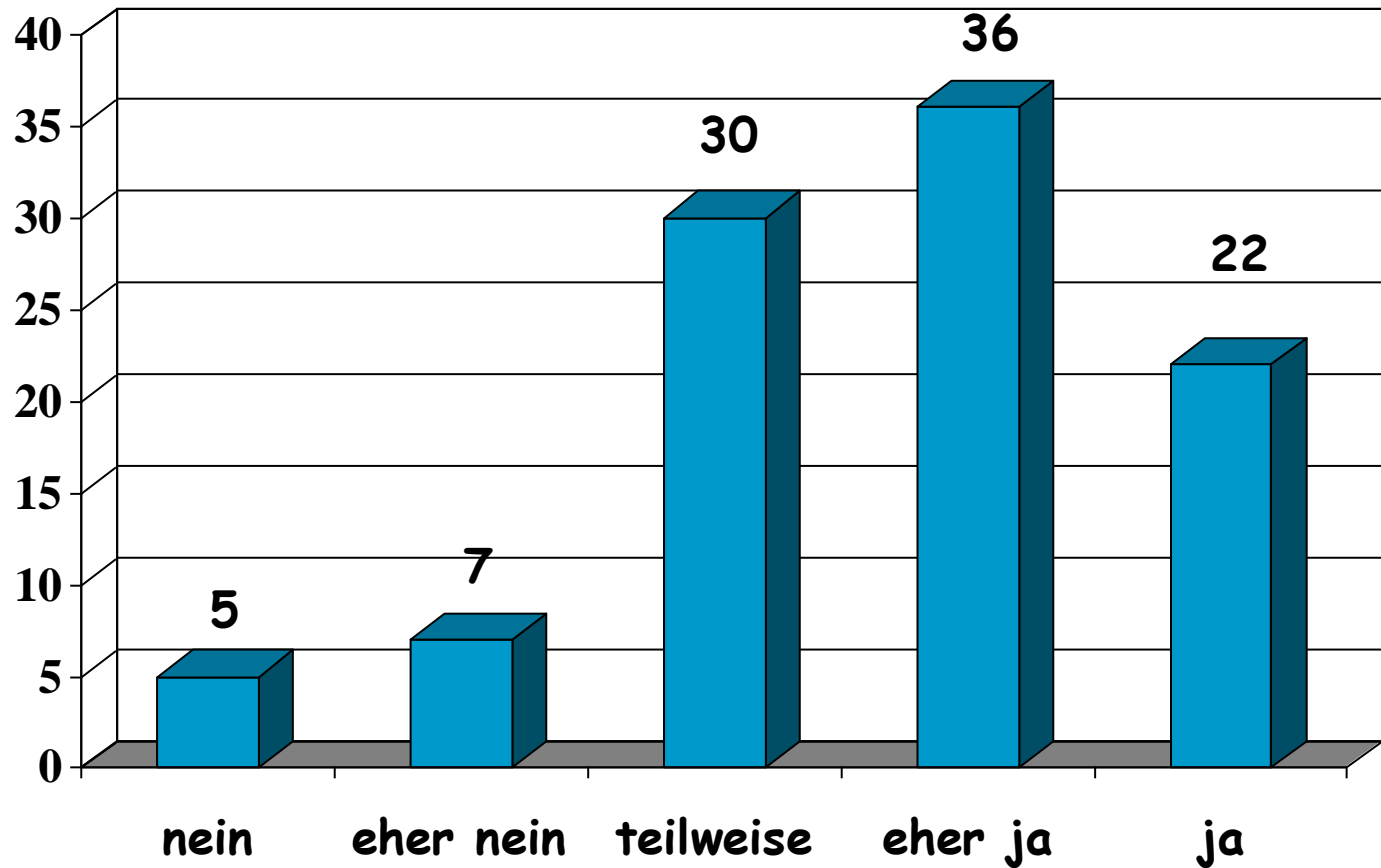
- Telefoninterview
- Hoher Rücklauf (91%)
 - Jugendamt 25%
 - Gesundheit 39%
 - Beratungsstellen 25%
 - Arge 6%
 - Sonstige 6%

Rating: Klareres und positiveres Bild Netzwerkpartner



% - Werte, n = 49

Rating: Nutzen für belastete Eltern



% - Werte, n = 49

Vertiefende Analysen

- Keine Unterschiede in der Erfolgsbewertung nach Arbeitsfeld der Befragten (Kruskal-Wallis: 2x ns)
- Zusammenhang bessere Kenntnis Netzwerkpartner - bessere Lösungen für Familien $r=.50^{**}$
- Mehr besuchte Treffen: Zsh. bessere Kenntnis Netzwerkpartner ($r=.25$).

Vielen Dank



Für Ihre Aufmerksamkeit